

Blattwerk



Im Zeichen der Einheitsfront-Aktion für die Wahl der Liste 3

Kommunistisches Organ Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: 10 Pfennig monatlich 2,00 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Befreiungsgeld. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Berdenstraße 14. Tel.: 210 45 (Red.); 210 47 (Verlag)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Abonnementpreis: 15 Pf. für den Monat 1,50 Mark und Spalte: 1 Pf. im Text. Postamt: Kreisamt des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Halle. Postfachnummer: 264 71. Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Berdenstraße 14

Einzelpreis 10 Pfennig

Halle, Montag, den 24. Oktober 1932

12. Jahrgang, Nr. 246

Unter der roten Freiheitsfahne vorwärts für den Sozialismus!

Aufruf des Zentralkomitees der KPD für den Sieg der Liste 3

Proletarier, Werktätige Deutschlands!

Am 7. November feiert das Weltproletariat gemeinsam mit den 160 Millionen Arbeitern und Bauern der Sowjetunion den 15. Jahrestag der siegreichen russischen Revolution. Unter Führung der kommunistischen Partei vollzieht sich in der UdSSR der gigantische sozialistische Aufbau. Die Erwerbslosigkeit ist im sozialistischen Vaterland aller Werttätigen, Invaliden, ein gewaltiger materieller und kultureller Aufstieg der Massen hat durch die siegreiche Wahlübernahme der proletarischen Klasse im Lande mit den werttätigen Bauern eingeleitet.

Im kapitalistischen Deutschland richtet die Wirtschaftskrisis täglich neue Verarmungen an! Sinkende Produktion, rückläufiger Export, Schrumpfung der Konsumtionskraft der Massen, das Ende der sozialen Reformen und die absolute Verelendung der Massen signalisieren den Niedergang des Kapitalismus auf der ganzen Welt.

Neun Millionen Erwerbslose ohne Arbeit und Brot! Zwanzigtausend Selbstmorde allein im Jahre 1931! Ein Heer von Obdachlosen und Bettlern erschauert die Landstraßen!

Notverordnungsmaßnahmen, betrübliche Lohnabschlässe, Kürzungen der Löhne, Zerschlagung der Sozialversicherungen, Hungergeheimnisse, die Kindersterblichkeit nimmt zu und eine rapide Abnahme des Geburtenüberschusses, eine fortschreitende Zunahme

der Verelendung auch der breiten Schichten der Angestellten, Weanzen, des Mittelstandes, der Kleinrentner und der Werkstudenten sind die Folgen kapitalistischer Katastrophepolitik.

Schwerer denn je zerren die Ketten von Versailles an den Gliedern des werktätigen deutschen Volkes

und vergrößern die Ausbeutung und Ausplünderung der Massen. Die Kriegsgefahr wächst. Der deutsch-französische und der deutsch-polnische Gegensatz verschärfen sich durch die Triumphe der Sozialdemokratie und durch die Abenteurerpolitik der deutschen Bourgeoisie von Woche zu Woche. Immer bedrohlicher wachsen die Kriegsvorbereitungen der deutschen und der übrigen Imperialisten, um ihre Gegensätze durch kriegerische Abenteuer auszutragen, immer schärfer werden die Angriffe der Bourgeoisie auf das Proletariat, um durch Faschismus und imperialistischen Krieg einen Ausweg aus der kapitalistischen Krise zu juchen.

Die herrschende Klasse schwärmt von „Krisenüberwindung“ und neuen „Silbersteinen“ am Horizont! Aber jede ihrer Maßnahmen zur Überwindung der Krise schlägt den Arbeiterinnen immer selber. Durch Löhne-Subventionen, Gehalts- und Unterhaltungsabschnitte, die durch Löhne-, Gehalts- und Unterhaltungsabschnitte in die Geldtaschen der Reichen fließen, soll der Bankrott des deutschen Kapitalismus aufgehalten werden. Aber

ein Volkssturm hat sich gegen die heutigen Machthaber erhoben

Nie wurden in Deutschland die Herrschenden so gehaßt von den werttätigen Volksmassen, wie gerade die jetzigen Machthaber! Über 9000 Antifaschisten sind durch die Urteile der Sondergerichte und sonstigen Antifaschisten zur Zeit in die Kerker geworfen! Preisverbote, Beschlagnahme von Druckereien, Versammlungs- und Demonstrationsverbote, Unterdrückungen von Streiks, Majestätsverbrechen, drohender Wahlrechtsraub für Millionen von Jungarbeitern, Verhöhnung des Wahlrechts, drohende völlige Ausschaltung der Parlamente und die geplante Einleitung einer „zweiten Kammer“, eines „Oberhauses“ (Haupt-Rede in München) demonstrieren und signalisieren die Verschärfung der reaktionären Attiden gegen das Proletariat und das werttätige Volk.

Entfesselung einer Welle von Streikämpfen

Die Arbeiterklasse hat bereits mit einer kühnen Offensive gegen die Kapitalistatur durch die gegen den Notverordneten Lohnabschluß begonnen. Welt mehr als die Hälfte der Streikaktionen verließ trotz des schamlosen Streikverrats der reformistischen Bürokratie (siehe hiesiger „Klassenkampf“) erfolgreich. Die Streikaktionen waren Ausdruck des gewaltigen Kampfwillens des Proletariats. Sie demonstrieren allen Arbeitern, was sie vermögen, wenn sie in kämpfender Einheits-

Jämmerliche Hitlerpleite im roten Halle

Statt 120 000 nur noch 12 000 Teilnehmer aus ganz Mitteldeutschland — Revolutionäre Arbeiter lassen Hitler Spiekruten laufen — Massenbekenntnis zur Einheitsfrontaktion, zur Wahl der Liste 3!

Halle, den 24. Oktober 1932.

Im April hat Adolf Hitler noch vor rund 100 000 Menschen in Halle gesprochen. Am Sonnabend haben die Papenkreuzler trotz nachdenklichen Zornes in ganz Mitteldeutschland ihren großen Mist in einem halben leeren Saal vor vielleicht 10 000 bis 12 000 Menschen sprechen lassen müssen. Bei den letzten Reichstagswahlen am 31. Juli erhielten die Nationalsozialisten in Halle noch 50 000 Stimmen. Es ist eine beispiellose Pleite, die die Nazis in einem Hitler-Saal in Halle erlitten haben.

Das hallische Proletariat bereitete dem Führer der Schildknappenpartei der Notverordnungs-diktatur einen Empfang, der ihm wohl auf lange Zeit die Wiederkehr nach Halle verfallen haben wird.

Nachdem der „große Adolf“ sich im feinsten Hotel von Halle, in der „Goldenen Angel“, gelabt hatte und in seinem Luxusauto abfuhr, bereit, die Massenbedürfnisse der halleschen Einwohnerheit entgegenzunehmen, dröhnten ihm schon beim Befahren seines Luxuswagens die folgenden „Rote Front“-Rufe in die Ohren. Den ganzen Weg, vom Riechplatz bis zum Sarajani-Platz an der Schmeid- und Schloßerstraße, dröhnten die Sprecher:

„Volksverräter! Nieder mit dem Faschismus! — Es lebe die kommunistische Partei! Wir wählen nur die Liste 3!“

Überall kommen die Massen zur KPD!

In Bremen sprach am 21. Oktober der Genosse Wilhelm Bied zu mehr als 5000 Werttätigen. Zahlreiche Delegationen aus den Betrieben waren erschienen. Auch die freitenden Berufsleute hatten eine Delegation geschickt. Mit großer Begeisterung stimmten die Tausenden dem Genossen Wilhelm Bied zu.

In Mannheim sprach vor ca. 6000 Arbeitern der Genosse Torgler. Ein sozialdemokratischer Betriebsratsvorsitzender und ein Nazi-Betriebsstellenleiter erklärten sich für die revolutionäre Einheitsfront.

Eine Versammlung waren glänzende Aufstöße zu den Reichstagswahlen und der Mobilisierung der Massen für den revolutionären Ausweg, für die Liste 3!

Leichenblat sah Hitler in seinem Wagen. Noch nie hat er wohl so nervös gesprochen wie an diesem Sonnabend in Halle. Er verträufelte seine Anhänger auf den Augenblick, wo er die Macht übernehmen werde, die er dann nicht mehr aus der Hand lassen werde. Manfred von Killinger verlor seine Meister noch zu überschreiten. Aber er zwängte die verborgt und enttäuscht dreinschauenden Nazis an der Hand über eine kommende Wahlübernahme mit der Bemerkung, daß die Nazis die Mitläufer gerne mißten wollten. Gift und Galle puckte er gegen die Hugenbergs-Konturen, gegen die im Kampf „kein Mittel gemein und häßlicher genug“ sei.

Als der Führer nach Hitler über „Volksgemeinschaft“ meinten wollte, wurde es den Arbeitern zu bunt, und mit einem Male verjagte der Lausprecher. Die Struppe war durchgeschnitten. Der Mist mußte schmeißen, die Kapelle setzte ein, und erst nachdem die Störung beseitigt war, konnte Hitler weiterprechen, — aber nicht mehr über „Volksgemeinschaft“.

Hitler war in einer Viertelstunde fix und fertig. Gegenüber dem Versammlungsziel gingen aus allen Häuserfronten die roten Fahnen mit Hammer und Sichel, die roten Transparente mit der Aufschrift „Wahl der Liste 3“. Hitler wagte es nicht, in einem offenen Wagen wieder abzufahren. Er befiel eine geschlossene Limousine unter den hitlerischen Niederzügen der Arbeiter.

Die Polizei nahm eine große Anzahl Verhaftungen vor. Selbst die bürgerliche Presse von gestern morgen mußte beifolgende Nachrichten des Nazis in Halle zugeben. Da wirkt es geradezu lächerlich, wenn die Nazisblätter von 40 000 Teilnehmern schreiben. Die Massen beginnen die Papenkreuzler zu verlassen!

Die Partei fest und stark!

Vorgestern und gestern tagte in Halle die erweiterte Bezirksleitung der Partei. In völliger Einmütigkeit und Geschlossenheit stimmten die Genossen nach einer politisch außerordentlich hochherhebenden Diskussion den Beschlüssen des 12. Ekki-Plenums und der Reichsparteiarbeiter-Konferenz zu. Ebenso einmütig und geschlossen wurde die Beseitigung der Neumanns-Gruppe und die entschiedene Bekämpfung ihrer falschen, der Massenpolitik der Partei schädlichen Tendenzen bekräftigt. Die Tagung wird einen weiteren Anstoß zur verstärkten Arbeit im Bezirk, zur Durchführung der vom 12. Ekki-Plenum und der Reichsparteiarbeiter-Konferenz gestellten Aufgaben bilden!

Die Ketten müssen fallen!

Massenprotest gegen Anebelung der KPD-Presse (Sig. Drahtm.) Berlin, 22. Oktober.

Die „Rote Fahne“ bringt in ihrer heutigen Notausgabe eine ganze Seite von Betriebsprotesten gegen die Beschlagnahme der Rotationsmaschine der „Rote-Fahne“-Druckerei. Dabei konnten zahlreiche Proteste aus Raumgebieten noch gar nicht geteilt werden.

(Ein Meldung) Zeitz, den 24. Oktober. Eine von über 600 Personen besetzte öffentliche Versammlung der Roten Hilfe sagte die Beschlagnahme gegen die Beschlagnahme der Rotationsmaschine der „Rote Fahne“ und gegen die Unterdrückung der kommunistischen Presse. In der Entschiedenheit wird die sofortige Freigabe der beschlagnahmten Maschine und die volle Freiheit der kommunistischen Presse gefordert.

Achtung! Morgen veröffentlicht der „Klassenkampf“ ein Schanddokument über die Rolle der SPD im Leuna-Werk!



Der Kampf um Brot

„Die Brücke“

Lehrreich für alle freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter

(I) Ueberbrückung der Klassenengriffe. Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitern und Unternehmern. Das ist die Aufgabe, die sich „Die Brücke“, eine ständige Beilage des „Berliner Tageblatt“, gestellt hat. „Die Brücke“ Nr. 41 vom 9. Oktober d. J. erörtert das Thema „Arbeitnehmer ohne Tarif?“

„Ein Mittelweg gibt es nicht, denn der Tarifvertrag soll ja gerade für eine mehr oder weniger lange Vertragsperiode die Lohnbedingungen für alle Beteiligten verbindlich und untereinander unabhängig festlegen. Streik und Arbeitsniederlegung vor der Hand sind für die Arbeiter gefährlich und für die Arbeitgeber nachteilig.“

„Das ist auch die Auffassung der jetzt „weitläufigen“ Unternehmer, die einen ihrer Leute kürzlich in der „Völkischen Zeitung“ freigesprochen haben. „Eine völlige Abkehr von den Lohnbedingungen ist nicht nur dem sozialistischen Kampfsystem widersprüchlich, sondern auch wesentlichen Interessen der Arbeitgeber, die eine gewisse Gleichmäßigkeit der Konkurrenzbedingungen zur Verhinderung eines binnenwirtschaftlichen Lohndumpings erfordern.“

„Während wir Kommunisten und revolutionären Gewerkschafter und der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter der Tarifvertrag als ein Produkt des unerbittlichen Kampfes der Arbeiterkraft um einen möglichst hohen Lohn betrachten und in dieser Richtung auch den Kampf führen, darum auch das Tarifrecht vorziehen, sehen die reformistischen Gewerkschaftsführer im Tarifvertrag ein Mittel zur Ueberbrückung der Klassenengriffe und der Abkehr des Streikes im Betrieb. Und danach handeln sie. So hat denn auch die Tarifpolitik der reformistischen und christlichen Gewerkschaften nicht zur Erhöhung des Lohnes und der Sicherung der Lebensverhältnisse der Arbeiterkraft geführt, sondern zur Lohnsenkung. Spätestens jetzt!

„Die letzten 1 1/2 Jahre haben ohnehin den Wert der Tarifverträge für den Arbeitnehmer stark vermindert. Fels durch den Eingriff der amtlichen Schlichtung, teils durch unzufälligen geschäftlichen Eingriff in die vereinbarten Tariflöhne, ist der Lohn des deutschen Arbeiters stark abgefallen.“

„Wir wollen dazu ergänzend bemerken, daß die Gewerkschaften und die SPD in dieser Zeit die Brückenpolitik tolerierten. Dennoch sind die Unternehmer nicht zufrieden und sie erklären, das heutige Tarifniveau ist zu stark, legt der Wirtschaft „Fesseln an“. Durch den Mund Spielbros erwidern die ADGB-Führer darauf folgendes:

„Wer das deutsche Tarifrecht, ohne sich durch billige Schlagworte irre machen zu lassen, ernst prüft, sieht, daß es keineswegs klar ist, sondern in die verschiedensten Einflüsse in die Bedingungen des wirtschaftlichen Lebens geschaffen wurde.“

„Und schließlich sind die ADGB-Führer bereit, „vorübergehend“ auf das Tarifrecht der Arbeiterkraft zu verzichten, um durch dieses „Opfer“ die Unternehmer davon zu überzeugen, wie unbedeutend, ja schädlich für sie die Forderung auf Beseitigung des Tarifvertrages ist. Spielbros legt nämlich zum Schluß seines Artikels: „Wer vielleicht ist es notwendig, zur wirklichen Sicherung des kollektiven Arbeitsrechts zunächst durch eine Zeit der Tariflosigkeit hindurchzugehen. Sie würde beweisen, daß keineswegs die Arbeiter und ihre Gewerkschaften auf Gehalt und Verdienst an den Tarifvertrag gebunden sind. Es würde sich dann zeigen, daß auch der Unternehmer ohne ein wirklich kollektives Arbeitsrecht nicht wirtschaften kann.“

„Freigewerkschafter, sozialdemokratische Arbeiter, was sagt ihr zu diesem „Klassenkampf“ des ADGB, was zu die Brückenbauten für die Ausbeuterklasse? Die sozialistische Bewegung ist als Folge der Krise in die Betriebe verlegt. Die Unternehmer wollen durch unerbittlichen Lohnbau auf Kosten der Arbeiterkraft die Krise „lösen“. Wollt ihr da auch den Unternehmern eine Brücke bauen?“

Gewerkschaftskollege, was sagst du dazu?

„Wir sind bereit, dem wirtschaftlichen Teil des Regierungsplanes die Chance zuzubilligen, seine Brauchbarkeit unter Beweis zu stellen.“ (Tarnow auf der Kundgebung des ADGB am 18. Okt.) „Wenn Reichskanzler von Papen gesagt hat, daß eine Vorherrschaft der nationalen Einheit in Deutschland kommen wird, so muß man sich dagegen wehren, daß den Gewerkschaften das nationale Gefühl abgesprochen wird.“ (Leipart, Vors. des ADGB, auf derselben Kundgebung.)

„Gewerkschaftskollegen! Die Gewerkschaftsführer fordern von Papen die Eingliederung der Gewerkschaften in die „Vorherrschaft der nationalen Einheit“, d. h. also in das Papen-Regime. Zu diesem Zwecke erklären sie sich ausdrücklich bereit, Papens Notverordnung, „eine Chance zu geben“. Der „Vorwärts“ schweigt noch immer auf eure Fragen nach den Geheimverhandlungen der Gewerkschaftsführer mit dem Reichsarbeitsminister.

„Proletariat in den Gewerkschaftsvereinigungen! Schließt euch zusammen in den Reihen der Opposition! Verhindert die Fortleitung des Papen-Kurses! Organisiert den Kampf in den Betrieben unter Führung selbstgewählter Kampfausschüsse gemeinsam mit den Kollegen der KPD und der roten Verbände!“

Gib dein Kampfgelohnnis ab für die Liste 3!

Meldung: Wo wird angefurbelt?

In allen Betrieben und Stempelstellen für den Kampf und für Liste 3!

Folgendes Schreiben findet in unsere Redaktion: Der Verband des Saaltreibes.

Der komm. Regierungspräsident, Halle a. S., 16. Oktober 1932. S. 2164/32 P. pol.

Merseburg, den 3. Oktober 1932. Betrifft: Verichterstattung über wirtschaftliche Verhältnisse. Um mir die z. T. besonders wichtige wirtschaftliche Verichterstattung über Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Reg.-Bez. zu ermöglichen, erlaube ich, mir fortlaufend von Fall zu Fall über sämtliche einigermaßen bedeutende wirtschaftliche Vorgänge im Reg.-Bez. zu berichten, insbesondere auch über alle Ereignisse, welche die erwartete Wiederbelebung der Wirtschaft betreffen, wie z. B. Wiedereröffnung von Fabriken und sonstigen Unternehmungen, Einstellung von Arbeitern in größerem Umfang, größere Auslandsbestellungen und dergl. gez. Dr. Sommer.

An die Herren Landräte des Bezirks pp.

Abschrift zur gefälligen Kenntnis und mit der Bitte, dort bekannt werdende Fälle über Wiedereröffnung von Fabriken, Neueinstellung von Arbeitern und Auslandsbestellungen dem Landratsamt mitzuteilen.

In Vertretung gez. Dr. Rippe, Regierungsassessor.

An die Sparte des Saaltreibes Halle a. S. Direktion der Sp. d. Saalt. im Umlauf:

Es ist mir direkt mitzuteilen, wenn obgenannte Fälle bekannt werden.

19. 10. 32.

Donnerwetter, ist das ein Was! Der kommissarische Regierungspräsident Dr. Sommer in Merseburg ordet an Stelle des v. Hornad ist, der bekanntlich der „Gewalt“ wird, sendet ein Schreiben an die Landräte, die sollen mitteilen, wo „angefurbelt“ wird! Die Landräte, in diesem Fall im Saaltreibes, der Dr. Rippe als Kommissarischer Vertreter, wenden sich an alle möglichen Institutionen, um durch Weitergabe des Rundbriefes feststellen zu lassen, wo „angefurbelt“ wird!

Der Direktor der Sparte des Saaltreibes wiederum läßt den Rundbrief weiter zirkulieren, um von den Abteilungsleitern und schließlich von den Angestellten zu erfahren, wo „angefurbelt“ wird. Nun wird überall nach der Kurbel geschaut! Man soll dem Herrn kommissarischen Regierungspräsidenten in Merseburg melden, daß bei der Saaltreibespartie schon 14 Angestellte gefürbelt sind.

Kommentar überflüssig! Nur eins gilt für alle Arbeiter und Angestellte:

Nimmt selbst die Kurbel in die Hand, marschier in roter Einheitsfront gegen Papen und Lohnbau und am 6. November wählt nur die Liste 3!

Ohne Hitler und ohne Wels kein Papen

Beide stützen Papens „Wirtschaftsprogramm“

Die Papen-Regierung hat entsprechend ihrem „Wirtschaftsprogramm“ die Notverordnung vom 4. September erlassen, die den Kapitalisten Milliardengehälter und den Arbeitern Lohnabbau bringt.

Zu dieser Papen-Verordnung erklärt der „Theoretiker“ der Hitler-Partei, Feder, „Völkischer Beobachter“ vom 16. September:

„Die Forderung produktiver Krediterschöpfung ist doch durch u. s. r. ein unermüdlichen Kampf so sehr Gemeingut geworden, daß sie selbst in den Kreisen... wie die Papen-Leute Schule gemacht hat.“

Nazi-Feder ist somit für den Welsensern des Papen-Planes, rühmt sich dessen noch und stützt so das Papen-Programm. Ebenso erklärte der ADGB:

„Die Notverordnung ist erschienen und der Papen-Plan ist eine Tatsache geworden... werden wir nicht in den Fehler verfallen, alles, was von dort kommt, unbedenken abzulehnen.“ („Gewerkschafts-Zeitung“ vom 17. Sept.)

„Die Abwehrbewegung richtet sich nicht gegen den Gesamtplan Papens.“ (Offizielle Erklärung des ADGB vom 27. Sept.)

So unterstützt der ADGB bzw. die Sozialdemokratie und ebenso die Hitler-Partei das reaktionäre Papen-Programm. Ohne die

Welsensern und ohne die Straßer-Hitler kein Papen, keine Papen-Notverordnung.

Das Gebot der Situation ist die verklärte Durchföhrung der proletarischen Einheitsfrontaktion gegen Papen, seine Milliardengehälter an die Reichen und seinen Lohnabbau gegen die Arbeiter. Diese Einheitsfrontaktion betreibt allein die KPD. Am 6. November bekennnen sich alle Arbeiter zur Einheitsfrontaktion durch Wahl der Liste 3, KPD!

Wie Gewerkschaftsstäfen angefüllt werden sollen

Es ist schon öfters darauf hingewiesen, in welcher Weise die Bürokratie des Zentralverbandes der Angestellten Beiräte von aussgetretenen und ausgeschlossenen Mitgliedern eingetriben werden. Anfang November vorangegangenes Jahres wurden eine Anzahl Mitglieder in Halle ausgeschlossen, mit der Begründung, daß sie als Mitglieder der KPD dem ZAV nicht angehören dürften. Die Mitteilung über den Ausschluß wurde den Angestellten am 7. November zugestellt.

Nach ziemlich einem Jahr meldet sich der Hauptvorstand des Zentralverbandes erneut und fordert von den ausgeschlossenen Mitgliedern die Nachzahlung von zwei Monatsbeiträgen und zwar für November und Dezember 1931.

Dabei benutzten die sozialdemokratischen Bonzen in Berlin, die sonst bei jeder Gelegenheit immer von sozialem Mitgefühl triefen, die Gelegenheit, um den Angestellten noch mehrere Kosten zu verursachen. Sie stellten die Forderung nicht etwa in einem Einheitsbrief,

sondern überhanden einen gerichtlichen Zahlungsbefehl, der den Angestellten noch 2,50 Mark Kosten extra verursachte.

Gleichzeitig wurde mit Anage gedroht, falls die Zahlung nicht erfolgte. Als Gerichtsstand war Berlin festgelegt, um durch Hinwe auf die entsetzenden großen Kosten schon nach Möglichkeit die Forderungen einzutreiben.

Einige der Angestellten haben bezagt, um allen weiteren Drohungen aus dem Wege zu gehen. Einige erhoben Einspruch! Jetzt muß der Verbandsvorstand des ZAV an die Genossin Kf. mitteilen,

daß sie zur Zahlung des Beitrages für Dezember nicht verpflichtet wäre, daß der Verbandsvorstand von dieser Forderung Abstand genommen und die bereits eingeleitete Klage zurückgezogen hat.

Derartige Berechtigungsmassnahmen waren früher das Vorrecht der bürgerlichen Sanftmütigkeitsverbände und insbesondere des Deutschnationalen Sanftmütigkeitsverbandes. Jetzt sucht auch der ZAV auf diese Art und Weise seine Finanzen zu retten. Die Verbandsbürokratie dokumentiert damit, daß sie auch in dieser Beziehung mit den bürgerlichen Verbänden auf eine Stufe gestellt ist. Die Mitglieder des Verbandes müssen gegen diesen Kurs, wie überhaupt gegen die arbeitfeindliche Politik der ZAV-Bürokratie eine scharfe Kampfhaltung zu beziegn. Nehmt Stellung in allen Gewerkschaftsvereinigungen.

Weiße Zähne: Chlorodont



Napens Hitler mußte Spießruten laufen!

Vernichtende Pleite der Nazipartei am Hitler-Tag in Halle — Aus ganz Mitteldeutschland 12 000 Teilnehmer — Revolutionäre Arbeiter besetzen die Straßen und lassen Hitler Spießruten laufen

Seit Wochen wurde der mit Kapitalfliegeln aufgepumpte Reklameapparat der Papen-Kreuz-Partei in Bewegung gesetzt: „Hitler in Halle, der Führer kommt!“ Für Sonnabend zog die Nazipartei aus ganz Mitteldeutschland ihre Anhänger zusammen. Eine Unzahl von Autos der Versammlungsteilnehmer rückte auf den Parkplätzen an.

Schon lange vor Beginn der Versammlung hatten viele Tausende revolutionäre Arbeiter mit dem Abscheu der Einheitsfrontaktion und in der Uniform des Kampfbundes gegen den Faschismus die Merseburger Straße dicht umräumt.

Als Hitler, aus dem Hotel „Goldene Aue“ kommend, in sein Luxus-Auto stieg und die Hand zum Hitler-Gruß erhob, schreuderten ihm die Massen ein vielstimmiges „Rot Front!“ entgegen. Wie ein Sturm wuchs die Empörung der Massen an. Vom Rieseplatz bis zum Garasanplatz, auf dem das Zelt stand, ein Sturm von „Rot-Front“ und „Liebe“-Rufen. Kein Nazi wagte auch nur die Hand zu heben.

In dem großen Luxusauto sah Hitler gebrüht und wurde blaffer und blaffer. Papens Hitler mußte in Halle Spießruten laufen.

Die Nazis hatten seit Wochen im „Kampff“ 60 000 Menschen angeklündigt, die Hitler empfangen würden. Sie meldeten, das gedauerte Zelt reichlich 30 000 Menschen aus. In Wirklichkeit saß das Zelt etwa 10 000 Menschen. Es wies klaffende Lücken auf. Kaum 12 000 Anhänger konnte die Nazipartei aus ganz Mitteldeutschland zusammenbringen.

Zuerst sprach der berühmteste Kilingler. Er verherrlichte ganz offen den ickelischen Mord der Nazis in P o t e m p a. Er mußte kleinlaut zugeben:

„Die Kommune nimmt zu — und wir — wir werden uns halten, wir werden zunehmen, und die von uns gehen, die haben wir nie gewollt.“

Schließlich sprach Hitler. Seine Rede war ein einsiges

Wahrgewächs, darauf berechnet, die Papen-Politik der Nazipartei, die Kuhhandel mit dem Zentrum, die Preisdiktatorie der NSDAP für die Kapitalistatur vorgehen zu machen.

Als er die „Volksgemeinschaft“ der ausgebeuteten Massen mit den Dürrendenkmalen predigte, wurde es den Arbeitern zu bunt, sie schnitten ihm die Strippe ab!

Nach einer Viertelstunde setzte die Lautsprecheranlage aus. Gleichsam zur Illustration der Massenempörung lagte dann Hitler: „Ich besitze die größte Autorität, die je ein Parteiführer besessen hat.“ Er machte frambhafte Versuche, seine Politik mit Papen zu verhalten.

Nach Schluß der Versammlung wagte es Hitler gar nicht mehr, ein offenes Auto zu benutzen. Als er in einer geschlossenen Limousine abfuhr, gab es einen noch gewaltigeren Wellenschlag als zuvor. Die vom Zelt gegenüberliegende Schloßstraße glück einem Meer roter Sonnenfähen.

Am Sonnabend behandelten die wertigen Massen, daß sie unüberwindliche Feinde der Kapitalistatur und ihrer nationalistischen Schutztruppe sind. Sie machten den Hitler-Tag zu einer Pleite und beendeten sich zur roten Einheitsfrontaktion

Wir schmieden die rote Klassenfront!

Halle im Zeichen der Antifaschistischen Aktion — Der Kampfbund marschiert auf — Kampf gegen Krieg, Hunger und Faschismus!

Halle, den 23. Oktober.

Schon vom frühen Morgen an stand ganz Halle unter dem Eindruck des Massenaufmarsches des Kampfbundes gegen den Faschismus. Bewundern taunten die Bürger, die noch von Schlaf träumten. Auf allen Straßen zogen die Trupps der uniformierten Kameraden dieser Organisation. Lange vor der festgesetzten Zeit war das Gesellschaftshaus überfüllt und mußte polizeilich abgeperrt werden.

Hier in dieser Veranstaltung gelobten die aus allen Drien herbeigeeilten Kameraden des Kampfbundes den Kampf gegen Krieg, Hunger und Faschismus auf allen Fronten zu fördern und zu unterstützen.

Am Zeichen dieses Massenaufmarsches stand auch das Meeting im Stadion. Schon die Veranstaltungen der roten Sportler hatten die Massen herangezogen. Gegen 14 Uhr beginnt der Anmarsch der uniformierten Truppen des Kampfbundes. Unter stürmischen „Rot-Front“-Rufen und „Sturmberett!“ formiert sich die Demonstration innerhalb des Stadions. Rund 4000 Werttätige, unter ihnen 1200—1500 uniformierte Kampfbundkameraden, nehmen daran teil. An der Spitze der Demonstration marschiert ein von der SA übergetretener Kamerad. Die Nazis hatten versucht, ihm die Uniform zu nehmen, der Kamerad hat dabei Verletzungen erlitten und trägt den Arm in der Schlinge. Neben ihm, in der Mitte der Kampfbundkameraden, marschiert ein aus dem Arbeitsdienstlager übergetretener Stahlhelm in einer alten Soldatenuiform.

Die Rundgebung im Innern des Stadions wurde von dem Kampfbundleiter eröffnet. Begleitet stimmen die Massen inner- und außerhalb des Stadions an: „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit!“ Als Vertreter der Bezirksleitung und des Bezirkskomitees der NSD überbringt Genosse Otto Schlag die Grüße der zur gleichen Zeit tagenden Bezirksleitung der Kommunistischen Partei. Er hebt hervor:

„Ihr Kampfbundkameraden seid ein Block, ein Teil der Armee des wechhaften Proletariats. Ihr habt heute durch den proletarischen Schwur unter den Sturmfluten des Proletariats besunden, daß ihr in engler Kampfbundtheit mit der Kommunistischen Partei und allen proletarischen Massenorganisationen gegen Faschismus und faschistische Diktatur zu kämpfen gewillt seid.“

Im folgt der Genosse Schaeffler als Vertreter des Zentralkomitees. Unter stürmischen Beifall geht er die Notverordnungspolitik der Papen-Regierung, dabei aufweisend, wie die Sozialdemokratie mit der vollen Verantwortung für den faschistischen Kurs belastet ist. Hindenburg war der Kandidat der SPD. Hindenburg berief Papen. Die sozialdemokratischen Führer waren die Wegbereiter des Faschismus. Hinweisend auf die gewaltigen Erfolge im sozialistischen Aufbau der Sowjetunion und Vergleichend gleich mit dem Bankrott des kapitalistischen Systems, bezugnehmend auf die Pleite, die Hitler am vordringenden Tage in Halle erleben mußte, stellte Genosse Schaeffler den Versammelten und vor allem den Kampfbundkameraden die nächsten Aufgaben zur Organisation der Kampf. Begleitet stimmten die Massen zu, als Genosse Schaeffler aufforderte zur Wahl der Liste 3. Mit dem Massengesang der Internationale wurde diese von prächtigem Kampfesgeist getragene Veranstaltung geschlossen.

Demonstrationen waren verboten, aber nicht verboten konnte die Polizei die Trupps der uniformierten Kameraden, die von der Veranstaltung aus den Heimweg antreten. In allen Straßen, allüberall tönte der Ruf „Rot Front!“

Auch diese Veranstaltungen des Kampfbundes haben dazu beigetragen, das Kräftegefühl der Arbeiterschaft zu stärken und zu festigen. Jetzt alles eingeleitet! Alles heran zur antifaschistischen Front! Alles für Liste 3!

Der Kampfbund gegen den Faschismus tief, und die Massen tamen!

Lange vor Beginn der Massenversammlung des Kampfbundes gegen den Faschismus, zu der dieser nach dem 3. Oktober 1933 am Sonntagabend gerufen hatte, war der Saal überfüllt. Die immer wieder von stürmischen Beifall unterbrochene Kampfrede des Genossen Erich Behne wurde von den Werttätigen des Arbeitermilitärvereins und des Spielmannsvereins des Kampfbundes ununterbrochen. Eine prachtvolle Kampfbesetzung besetzte die Massen angesichts der katastrophalen Hitler-Pleite, die Halle wenige Stunden vorher erlebt hatte. Die Polizei hatte dem Genossen Behne die Erlaubnis zur Souveränität zu geben. Ein begeistertes Beifallssturm zur Souveränität drückte sich in dem minutenlangen Beifall aus, als der Genosse Behne betonte,

daß seine Verbote der herrschenden Klasse imstande sind, die heilige Liebe der revolutionären Arbeiterschaft zur Sowjetunion und ihre Kampfberedtheit zur Verteidigung des Vaterlandes aller Werttätigen aus ihren Herzen und Hirnen herauszureißen.

Die Rundgebung, die mit wirkungsvollen Darbietungen der Hallischen Agitproptruppen geschlossen wurde, war ein machtvolles Beifallssturm zum antifaschistischen Massenkampf unter Führung der Kommunistischen Partei und zur Verteidigung der Sowjetunion!

Wechtätige Jugend heraus!

Alle Jugendlichen, insbesondere Mitglieder der SAJ und der Hitler-Jugend, heraus zur öffentlichen Versammlung am

Mittwoch, dem 26. Oktober, 20 Uhr, im „Volkspark“.

Thema: „Wir führen die werktätige Jugend zur Freiheit, zum Sozialismus!“

Es spricht der Kandidat der werktätigen Jugend zum Reichstag, der Führer des KJVD, Fritz Große, Berlin.

Erscheint restlos! KJVD, Halle.

Ernst Torgler, MdR. der im Auftrag der Kommunistischen Partei die Auflösung des Reichstages organisierte, spricht am Mittwoch, dem 26. Oktober, im „Volkspark“ in Halle! Massen heraus!



Siesta beendet ohne Verlustpunkte

Die erste Runde ist zu Ende und wir können heute zum letzten Spielplan...

in ihren Gruppen sich punktgleich zu behaupten

Man kann das auch ferner in den Spielen Giechdenstein, USC und Trotha beobachten...

Südbären 2 - Eintracht 2:0, Ostua 1 - Sportklub 1:18, USC 1 - Zentrone 1:3...

Für die streikenden Bauarbeiter

Ein Treffer fand ein solches Spiel am Sonntag der streikenden Bauarbeiter statt...

Handballerfolge

USC Halle 1 - Eintracht 1:14, USC Halle 2 - Eintracht 2:61, Bismarck 1 - Eintracht 1:11...

Regulierung des Bezirkes Weiskensfeld

93 Weiskensfeld 1 - Weiskensfeld 2:1, 93 Weiskensfeld 2 - Weiskensfeld 2:1, 93 Weiskensfeld 3 - Weiskensfeld 2:1...

Handball

93 Weiskensfeld 1 - Weiskensfeld 2:1, 93 Weiskensfeld 2 - Weiskensfeld 2:1, 93 Weiskensfeld 3 - Weiskensfeld 2:1...

II

Wittenberg: Besucht das fahrende Kino, Haus- u. Küchengeräte, Möbel-Lüher, Gerick, Immissch-Zeit, etc.

Der Weg zum Kunden

Holzweiß, Bitterfeld, Weiskensfeld: Al. Pawlowski, Friedrich Wesse, Otto Rindolph, Kurt Kaaper, etc.

II

Hohenmölsen: Kaufhaus Hirschberg, Paul Fuchs, Gasthof, etc.

Spart bei der Stadtparkasse Schkedeutz!

Reserviert 100, Wimmelburg, Unterjücker, etc.

Die werklätige Frau

Das glückliche Brautpaar



Wo gibt es ein solches? Das „Berliner Tagblatt“ erzählte unlängst, daß in den Städten Sachsens und Thüringens durchschnittlich 30 bis 40 Prozent aller erwachsenen Mädchen kein eigenes Bett besitzen. Ungefähr die Hälfte werden obdachlos bei Prostitution in die Arme getrieben.

Und doch: Wo gibt es ein glückliches Brautpaar in Deutschland. Mit einem Aufwand und Aufwand der negebens schenken sich, wurde in Koburg die Hochzeit der Prinzessin Sibylla gefeiert. Angeheiratet eine private Angelegenheit? Weit gefehlt! Alle waren sie dabei. Die Stadt Koburg, die sich am Rande des Reichs befindet, die unlängst die Wohlfahrtsunterstützung um 20 Prozent gekürzt hat, die sich voll und ganz in nationalsozialistischen Händen befindet und an deren Spitze der Nazi-Bürgermeister Schwabe steht, hat große Summen für die Ausrichtung der Stadt anlässlich der fünftägigen Hochzeit ausgegeben. Die SA veranfaltete Fackelzüge und Hand Spalier, als das Brautpaar zur Trauung ging. Bürgerliche Zeitungen berichten, daß ungeheure Mengen französischer Weine und Sekt bei diesem Hochzeitsgelage konsumiert wurden.

Dieses Fest hand loszulegen unter dem Protektorat der nationalsozialistischen „Arbeiterpartei“! Bei diesem Fest hat diese Partei bewiesen, daß sie eine Katastrophenpartei im vollen Sinne des Wortes ist. Aber nicht nur die Nazi-Partei allein leitete hier das Fest. Die Weltzeitung, die zum größten Teil von Arbeitergroßen lebt, konnte sich in Liebedienerei nicht genug tun. Das „Tempo“ schrieb, daß man es dem Brautpaar gönnen könne, daran um Güte begünstigt zu sein. Man hüte sich glücklich im Bewußtsein, daß es in Deutschland noch Brautpaare so gut gebe.

So schwelgen sie alle in Liebedienerei, so lassen sie auf Kosten der arbeitenden Massen, während das Elend unter der wertvollen Bevölkerung, besonders unter den wertvollsten Frauen grenzenlos ist. Die Vorgänge von Koburg müssen allen Frauen die Augen öffnen, müssen aufstacheln wirken zum Kampf gegen die Fürsten und ihre Katastrophen, zum Kampf gegen die bürgerliche Presse, die die Gehirne verfließt, die die Massen vor den Karren dieser „glücklichen Brautpaare“ spannt.

„Stilles Heldentum“

Kochrezepte für Hungerkuren empfehlen Sozialdemokraten

(Arbeiterinnenkorrespondenz.)
Die Nr. 35 der „Metallarbeiterzeitung“, Organ des Deutschen Metallarbeiterverbandes, bringt u. a. folgenden Artikel:
„Stilles Heldentum“ zwischen engen vier Wänden stüßt heute kaum weniger als während des Krieges. Manche hauswirtschafterische Frau macht mit den geringsten Mitteln das Unmögliche möglich, und mancher Mann vermag es ihr fast gleichzutun. Wenn Mann und Frau in der Not treu zueinander halten, dann werden sie und ihre Kinder auch diese Zeit ohne besondere gesundheitliche Schäden überstehen.“
Damit die erwerbslosen Familien auch gleich eine praktische Anregung, wie man „Durchhalten“ kann, bekommt, wird gleich ein Kochrezept in der „Metallarbeiterzeitung“ veröffentlicht:
„Mein heute hergestelltes Eintopfergericht zeigt als Beispiel nachfolgende Aufstellung:
1/4 Pfund Suppengröße (groß) 14 Pf.
1/2 Pfund Mohrrüben 4 Pf.
1 Pfund Kartoffeln 4 Pf.
1 Pfund Suppengrün 4 Pf.
2 Tomaten 8 Pf.
1 H. Pfeffer voll Fett 2 Pf.
4 Eiweiß voll Ankers Heferollen 4 Pf.
2 Eier 16 Pf.
2 Magis Fleischbrühe 8 Pf.
64 Pf.“

Da ist auch noch die „Frauenwelt“, die von Tony Sender geleitet wird. In dieser Zeitung finden wir neben allgemeinem Schmus Fragen an die heilige Gleichheit, natürlich auch „Kochrezepte“ zum „Durchhalten“. In der Nr. 15 der „Frauenwelt“ wird u. a. in einem Küchengebiet für den Sommer folgendes den Leserinnen empfohlen:
„Denken Sie sich den Vitaminmangel Ihres Körpers reichlich durch fettes Öl und frisches Gemüse. In den kommenden Wochen bietet der Lebensmittelmarkt in jeder Woche neue Anregungen. Vor allem die einheimische Ware wird reichlich vorhanden sein. Machen Sie ausgiebigst davon Gebrauch.“
Ihr lieben erwerbslosen Frauen: „Macht ausgiebigst davon Gebrauch!“ So steht es geschrieben in einer SPD-Zeitung. Eine Gewerkschaftsunterstützung wird, wenn ihr danach handelt, kaum einen Tag ausreichen. So verhöhnen die SPD- und die reformistischen Gewerkschaften das Elend der Proletariatsmütter, die ihren Kindern das ganze Jahr keinen Apfel, sondern nur trodenes Brot kaufen können. Das magen uns diese Leute noch zu sagen, die „Arbeiterführer“ sein wollen. Wir Textilarbeiterinnen haben genug davon, wir kennen zur Genüge „ihre Durchhaltepolitik!“ Wir halten durch, aber

Mit der Kommunistischen Partei, die uns zum Kampf gegen Hunger, Faschismus und Krieg aufruft und die wirklich ernstlich den Sozialismus will. Wir kämpfen mit den Kommunisten und bekennen uns am 6. November zur Liste 3!

Das ganze ergibt mit der nötigen Wassermenge und bei sorgfältiger Zubereitung ungefähr ein Liter gutmündende, nahrhafte Suppe, mit je einem Eiweiß Schwarzbrot für vier erwachsene Personen ausreichend.“

Spiegel deines Ich's

Massenschiedsamt ist es und dich geht es an

So, Marianne — mach's dir recht gemächlich in deiner Ecke und erzähle mir etwas aus deinem Leben . . .
Du bist also jetzt 25 Jahre alt. Du hast noch deine Mutter und den kleinen Jungen. Du warst damals noch so ganz bumm und unerfahren. Der Chef hatte es all dir abgesehen? Natürlich . . . gefiel ihm doch dein schlüßiges unvorständiges Körper, dein sanftes, festes Gesicht. Das Bier mußtest du in Ordnung halten? Raffiniert. So was kennt man ja. Und als es dann so weit war mit dir, wurde eine andere zu dieser Arbeit abkommandiert.
Für dich aber ging die Jagd nach alledem weiter, nach dem Süß Brot fürs tägliche Leben. Durch fast alle Textilhöhlen Verhaas bist du hindurchgegangen. Zur Aushilfe, nur vorübergehend eingestellt. . . Entlassen, infolge Arbeitsmangels . . . immer, wenn man deine geschliffenen Hände brauchte, rief man dich; immer, wenn du überflüssig warst, warf man dich wie ein lästiges Glas auf die Straße, du standest am Wolf und im Kramellmal, am Seltfater und in der Paderet. Du kramst die Wunden, in denen die Maschinen schneller laufen als die anderen. Du arbeitest während harter Winterzeit in feuchten, kalten Arbeitsstätten. Die Finger waren steif, doch durch das Fenster konnte du in den überheizten palmengeschmückten Wintergarten deines „Herrn“ schauen.
Du lernst deine Vorgesetzten einschätzen; die Gutmütigen,

die dich nur dann treten, wenn sie selbst getreten werden, die Ehrgeizigen, die entweder Betriebsleiter oder Direktoren werden wollen — die dich auspressen wie eine Zitrone, um selbst beim Chef zu glänzen; die Lebensläufigen, die auch mal ein Auge zudrücken, wenn du ihnen zu Gefallen bist.
Was verdient du jetzt eigentlich? 9 Mark bei dreitägiger Arbeit in der Woche. Davon sollst du dich und das Kind ernähren — beides! Und dieses Unternehmepfad schaut sich nicht, nochmals 10 bis 15 Prozent Lohnabbau zu fordern? Und warum? Damit sie ihr Leben trotz der Krise weiter „leben“ können, während du in Not und Elend darbst.
Du hast recht, daß du dich der Betriebsgruppe der Revolutionären Gewerkschaftsopposition angeschlossen hast. Einen Kampfausschuss hast ihr gegründet? Kämpfen wollt ihr gegen jeden Pfennig Lohnabbau, kaputte Kameraden! Klittis mutig und beharrlich alle Widerstehenden, alle Gleichgültigen, alle Wankler auf zum entschlossensten Widerstand gegen das Ausbeutergeheißel! Du kämpfst für eine Welt, in der du vollen Anteil an allen Werten hast, die du allein mit deinen eigenen Händen erzeugst. Die Nichtsteuer sollen dann auch arbeiten oder — verrotten . . .
Sie ist gegangen . . . Einzel- oder Massenschiedsamt? Eine überflüssige Frage. Es ist dein eigenes Ich, Arbeiterin, dein Spiegelbild in abertausend Variationen — das Schicksal der Marianne.
Sie hat sich durchgerungen — mache es ihr nach. Auch du gehörst in die Reihen derer, die um Arbeit und Brot kämpfen, die um die Befreiung ihrer eigenen Klänge kämpfen!

ECKE für proletarische Kinder!

Hunger... Hunger haben wir!

„Stehe auf, verdammter Hund!“

Das Fürsorgegesundheitsamt in Aachen wird vom Zentrum beherrscht. Diese Leute ließen arme, hungernde Kinder aus Kellersberg in die Orte Junkerath und Kronenburg in der Eifel schicken. Zur Erholung . . . !
Der Vater eines unserer Kameraden fuhr nach einiger Zeit hinterher, um zu sehen, wie es seinem Jungen in der „Erholung“ geht. Mit Entsetzen schrieb er uns diesen Brief:
„Der Junge war vollständig verlaust und verkommen. Der Pflegevater, namens Leuwer, ein stammer Nazi-Anhänger, weckte das Kind jeden Morgen mit der Aufforderung: „Steh auf, verdammter Hund!“
Der Junge mußte die schmutzigsten Arbeiten verrichten, ohne Rücksicht darauf, ob sein ausgehungertes Körper die geforderte Arbeit überhaupt hergab. Aber damit nicht genug. Der saubere Pflegevater, Anhänger derselben Nazi-Partei, die nicht genug in ihrer Presse gegen den Schmutzgel zern kann, beging das geradezu ungeheuerliche Verbrechen, das Kind zum Schmutzeln zu zwingen. Der Junge wurde einige Male abgefäht. Verschiedentlich wurde dabei geschossen. Aber immer wieder zwang der Leuwer das Kind dazu, den Schmutzgel weiter auszuüben.
Dabei gab es eine magere Kost, die dazu noch in vollkommen schmutzigen Geschirr vorgesetzt wurde. Unter Aufsicht des „Pflegevaters“ mußte mein Junge lobende Briefe nach Hause schreiben.“

So ist es! Diese Faschisten rühmen sich ihres „Dienstes am Volke“. „Wir nehmen arme Kinder zu uns, geben ihnen reichlich zu essen . . .“ so schreiben sie. Aber tatsächlich gibts Prügel statt Brot, beuten sie uns Kinder aus!

Wir müssen kämpfen

Hunger und Kinderausbeutung werden erst dann verschwinden sein, wenn es eine Arbeiter- und Bauernregierung gibt. Erst wenn die Arbeiter und Bauern die Macht haben, erst dann gibts Brot und Freiheit für uns.
Deshalb müssen wir unseren Eltern im Kampf helfen. Seht, so machen es die Pioniere!

Teddybären kämpfen!

Im Kabelwerk Rheinslagen in Ronsdorf (Sachsen) streikten die Arbeiter gegen den Lohnabbau. Doch es gab Streikbrecher. Jeden Morgen brachte Sipo im Ueberfallswagen, den Karabiner überm Rücken, die Nazistreikbrecher in das Werk. Da konnten die Massenstreikposten nicht mehr machen. Da beschlossen die Pioniere, ihren Eltern zu helfen. Die Streikbrecher heißen in der dortigen Gegend Bären. Die Pio-

nier riefen alle Kinder zusammen und sagten: „Bringt morgen früh alle eure Teddybären mit!“

Und richtig! Die Kinder holten ihre Teddys aus den Spiel-ecken, machten einen Zug und ließen zum Gaudium der ganzen Einwohnerschaft die „Bären“ tanzen, die sie ab und zu in nicht mißzuverstehender Weise „liebevoll streichelten“. So wurden die Streikbrecher in der ganzen Umgebung zum Kindergespött, gegen das selbst die Karabiner der Sipo machtlos waren. Die Firma entließ alle Streikbrecher.



Arbeit für unsere Eltern / Brot für uns

Berater: Alfred Sender, Berlin





SPD-Bürokraten als Vollstrecker der Papen-Berordnungen!

Mit Strafbefehlen und Polizeigewalt gegen die „Pioniere“ — So sieht der sozialdemokratische „Kampf gegen die Regierung der Barone“ in Wirklichkeit aus — Wählt Kommunisten, Seite 3!

H. A. Konnewitz. Die sozialdemokratischen Bürokraten und insbesondere der sozialdemokratische Rektor der Konnewitzer Schule müssen eine völlige Angst vor den Kommunisten haben. Dieser Tage erhielten eine Anzahl Eltern ein Schreiben des Rektors, in dem es heißt:

Am 21. August sind Sie wie noch einige Erziehungsberechtigte aufgefordert worden, Ihre schulpflichtigen Kinder von der kommunistischen Kinderorganisation „Pioniere“ abzunehmen und uns innerhalb acht Tagen eine schriftliche Erklärung darüber abzugeben. Sie sind diesem Ersuchen leider nicht, wie die Mehrzahl der betroffenen Erziehungsberechtigten, nachgekommen. Daher fordern wir Sie heute zum zweiten Male und schriftlich unter nochmaliger ausführlicher Darlegung des Sachverhalts auf, unserem Ersuchen innerhalb einer letzten Frist von acht Tagen nachzukommen, widrigenfalls Sie polizeiliche Einwirkungen zu gewärtigen haben.“

Die Begründung dieser wirklich einzig dastehenden Aufforderung wird auf ministerielle Erlasse von 1922 hingewiesen, für die also sozialdemokratische Minister die volle Verantwortung

tragen. Außerdem wird ausdrücklich noch Bezug genommen auf eine Bekanntmachung des jetzigen Reichsministers des Innern vom 3. August 1932, die sich gegen eine angebliche Verletzung der Jugend durch parteipolitische Organisationen wendet.

Der Herr sozialdemokratische Schulleiter als Verteidiger der Papen-Regierung! Kein Wunder, daß in dem Schreiben dann zum Schluß gesagt wird, daß die Pioniere eine Kindergruppe der SPD sind und nie diese als feindselig behandelt werden dürfte.

Damit werden wieder einmal die ganzen demagogischen Klänge der Sozialdemokratie entlarvt. Da schreiben die Bergholz und Franke noch von ihrem „Kampf“ gegen die Regierung der Barone und gegen den Faschismus, und hier sucht ein sozialdemokratischer Rektor die Polizei gegen ein paar Kinder zu mobilisieren, die sich den „Pionieren“ anschließen wollen. Und ausgerechnet ist es wieder die Polizei des sozialdemokratischen Parteipräsidenten Krüger, die die Papen-Befehle durchführen soll.

Nur die Pioniere sind feindselig! Wenn Kinder den

„Roten Falken“ angehören oder in die Nazikindergruppen gehen oder bei den „Deutschen Turnern“ Fußball spielen, scheint alles völlig in Ordnung zu sein. Diese Kindergruppen werden von dem Rektor gefördert. Noch aber sind wieder die Pioniere noch die kommunistische Partei verboten und deshalb ist dieses Vorgehen des sozialdemokratischen Schulleiters geradezu ungeheuerlich.

Natürlich stehen da noch andere Kräfte dahinter. Ähnliche Verfüge wurden schon in einzelnen Ländern unternommen, so heute die Nazis regieren. Aber allen sei versichert, daß mit solchen Methoden der Vormarsch des Kommunismus nicht aufgehalten werden kann. Die treuen Seelen im SPD- und Nazilager finden

Kommunistische Sammler treten in Aktion für die Reichstagswahl

zur Munitionsbeschaffung im Kampf gegen Notverordnungs- und Faschismus- und Kapitalismus, zur Organisation von Einheitsfront-Aktionen!

Sammelkarten und Marken sowie Büchsen

sind überall im Bezirk im Umlauf. Berechtigter zur Sammlung sind nur diejenigen, die mit einem Ausweis versehen sind, der einen Stempel der KPD trägt.

Schafft Pulver für die Antifaschistische Aktion!

sch. Deshalb wird auch nichts dabei gefunden, wenn eine Nazigeitung gekauft wird, die von Nazis in Uniform angeboten wird. Wird dann nur noch tüchtig auf die Kommunisten geschimpft, dann ist nach Ansicht solcher SPD-Führer bei den Anhängern schon alles wieder in Ordnung.

Die Werkstätten müssen erkennen, daß dies der Aus ist, der zum Faschismus führt. Schluß mit den Verbandsmanövern der SPD! Kampf in zoter Einheitsfront mit der kommunistischen Partei den Kampf gegen den Kapitalismus für den Sozialismus! Gebt am 6. November eifrig die Stimmen der KPD, Seite 3.

Aufruf zur Mitarbeit aller wertvollen Frauen des Bezirks Halle-Merleburg

Werte Genossinnen! Mit allen Mitteln der Unterdrückung verliert die herrschende Klasse das einzige Reichsorgan der wertvollen Frauen, „Die Kämpferin“.

zu unterdrücken. Erst kürzlich wurde „Die Kämpferin“ auf 6 Wochen verboten. Genossinnen, dagegen müssen wir alle Sturm laufen, aber nicht nur, daß wir darüber kämpfen, wir müssen der herrschenden Klasse durch unsere Aktivität bewiesen, daß auch wir Frauen uns nicht länger unterdrücken lassen. Jede Genossin, jede Arbeiterin, die mit uns den revolutionären Befreiungskampf der Frau will, meldet ihre Adresse sofort der Dittelle Halle, Königsstraße 18, und bestellt sich „Kämpferin“-Exemplare zum Vertrieb.

Was heißt Befreiung der Frau? Aus der Broschüre:

15 Jahre Befreiung der Frau — 15 Jahre UdSSR „Die Befreiung der Frau bedeutet: die volle Gleichstellung der Frau mit dem Manne in der Gesellschaft und zugleich die Beseitigung der besonderen Eigenschaften“, durch die sich die Frau von Natur aus vom Manne unterscheidet.

Die bürgerliche Frauenbewegung führt das Wort von der „Gleichberechtigung der Frau“ im Munde. Aber diese Gleichberechtigung bleibt eine Phrasie, solange die Ungleichheit der Frau nicht an der Wurzel angegriffen wird. Die Frau kann erst dann wirklich frei und wirklich dem Manne nicht nur gleichberechtigt sondern gleichgestellt werden, wenn sie als selbständiger Mensch im wirklichen praktischen Leben steht, wenn sie von niemandem abhängig zu sein gezwungen ist, wenn sie selbst die Grundlage für ihr Leben schafft, mit einem Wort, wenn sie mit den gleichen Rechten wie der Mann in der Produktion und im öffentlichen Leben steht. Solange das nicht geschieht, bleibt praktisch die Frau ein Mensch zweiter Klasse, im Sinne des schon genannten alten ruffischen Sprichwortes: „Das Huhn ist kein Vogel, und das Weib ist kein Mensch.“

Aber dann, daß dieses Ziel erreicht wird, daß die Frau in wirtschaftlichen und öffentlichen Leben ihren vollen Platz erhält, ist eine Vorbedingung notwendig: das wertvolle Volk setzt sich über die Wirtschaft und den Staat hinweg. Nur dann kann es der Frau den ihr zukommenden Platz im öffentlichen Leben geben.

Aber eben diese Vorbedingung hat die proletarische Revolution in Preußen unter Führung der kommunistischen Partei geschaffen. Die Produktionsstätten sind Eigentum des werktätigen Volkes, das sich im Räteform seinen eigenen Staat geschaffen hat.

Beschluß des ZK der KPD in Sachen Bertram

Das Politbüro des ZK der KPD beschloß, den Genossen Walter Bertram wegen seiner parteifeindlichen Einstellung und faktischen Tätigkeit aus der Partei auszuschließen.

Summi-Bieder-Beschlung

Summi mit Nocken billiger, haltbarer

Das Volkshaus soll vernichtet werden

Die Arbeiterchaft wird den Klassenverrätern die Antwort geben

H. A. Bodwisch. Die Tatsache, daß das „Volkshaus“ Bodwisch mit den revolutionären Lösungen der Arbeiterchaft, mobilisierend für den Kampf der Arbeiterklasse und für die Liste 3, geschmiedet ist, hat die ganze SPD-Bürokratie aufgeschreckt. Sofort ist in den heiligen Hallen des DMB und des SPD-Büros Kriegsrat abgehalten worden, wie dieser „Unruheherd“ beseitigt werden könnte.

Es war der kleine Metallarbeiterhonorar Wals, der den ersten Vorstoß unternahm. Er ließ es sich sogar ein über eine Stunde dauerndes Telefongespräch mit der „Volkshaus“-Verwaltung folgen, in dem er die sofortige Beseitigung der Transparente forderte. Da dies nicht nützte, mußte die SPD in die Bresche springen.

Der „ungekrönte König“ der Sozialdemokrat Grober, richtete ein Schreiben an die Geschäftsführung des „Volkshauses“, in dem die gleiche Forderung, die Entfernung sämtlicher Transparente, erhoben wird.

Die Forderung wurde damit begründet, daß für Donnerstag, den 20. Oktober, eine Ländertagung der SPD angesetzt wäre, daß aber die Funktionäre Protest erhoben hätten, und daß, so lange die Transparente angebracht wären, es unmöglich sei, im „Volkshaus“ zu versetzen.

Grober wie Wals scheinen bei ihren Drohungen mit dem Boykott des „Volkshauses“ durch die SPD zu verfallen, daß sie wirklich kein Recht haben, den kommunistischen Verfall des „Volkshauses“ Vorwürfe über ungenossenschaftliches Verhalten zu machen.

Durch den Anzug des DMB und des Bergarbeiterverbandes sowie der sogenannten bundestreuen Sporkler aus dem „Volkshaus“, durch das Kündigen der Hausanteile durch SPD-Mitglieder ist ja zu Genüge bewiesen, daß

die SPD-Bürokratie schon seit langem auf die Zerschlagung dieses Eigentums der Arbeiterklasse hingearbeitet hat. Das „Volkshaus“ wäre längst pleite, wenn nicht die kommunistische Verwaltung alles angeboten hätte, um die verbrecherische Sabotage der SPD unjählich zu machen.

Die Vertreter der Partei des Klassenrats oder der den Streikführer organisierenden Gewerkschaftsbürokratie haben keinerlei Berechtigung, Konsequenzen von der revolutionären Arbeiterchaft zu verlangen. Das „Volkshaus“ steht nach wie vor allen Werktätigen offen. Es wird nicht so gemacht, wie in Halle, wo die Volkspartei-Verwaltung unter Führung von SPD-Gößen den revolutionären Arbeiter das Betreten dieses von Arbeitergeistes erbauten Heims verweigerte.

Wenn jetzt durch den drohenden Antritt der SPD-Wirtschaft sich diese gezwungen sah, den Volkspart aus wieder der revolutionären Arbeiterchaft freizugeben, so bedeutet das ein Eingeständnis ihrer verbrecherischen Politik. In Bodwisch ist den Arbeitern noch nicht eine Stunde das Lokal verweigert worden.

Niemals aber werden wir uns von Grober und Wals verletzten lassen, das Helm der Arbeiter des Bodwischer Ländchens mit revolutionären Parolen zu schmücken.

Für immer ist aber verboten, Parolen des Klassenrats an diesem Arbeiterheim anzubringen.

Aber warum eigentlich das Vorgehen der Wals und Grober? Diesen Wahnzügen fällt die Tätigkeit der Kommunisten und die Anprangerung des Klassenrats der SPD und der Gewerkschaftsbürokratie allmählich auf die Nerven. Sie fühlen ihren Einfluß schwinden. Wir werden auf dem begonnenen Wege noch weitere Fortschritte machen, wie es unsere revolutionäre Pflicht ist. Deshalb auch die Ausschmückung des „Volkshauses“. Deshalb alles für den revolutionären Kampf, für die Arbeiter- und Bauernrepublik, für die Liste 3!

29 000 Bestellungen auf die Sonderausgabe

des „Klassenkampf“ sind bisher eingelaufen! Noch fehlen 60 Prozent der Ortsgruppen, darunter größere Orte. Es bleibt dabei, unser Ziel: 80 000!

Zerlegt die Hetze der Sowjetfeinde! Ausschneiden — Einsenden!

15 Jahre proletarische Diktatur

Antifaschisten heraus!

Alles für die Sowjetmacht!

Für eine Arbeiter- und Bauernregierung!

Sowjet-Ural Sonder-Nummer

„Klassenkampf“ am 28. Oktober

Bestellschein

Stück
Ortsgruppe
Name des Bestellers:

Klassenkampf



Kommunistisches Organ

Bezirk Halle-Merseburg

Im Zeichen der Einheitsfront-Aktion für die Wahl der Liste 3

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Werktag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: halbes Monatslohn 2,50 Mark; durch die Post bezogen 2,80 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Bezugsstelle: Halle-Merseburger Setzungsverlag GmbH, Halle, Verdensteilstr. 14. Tel.: 210 45 (Red.); 210 47 (Betriebe).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Bezugspreis: 15 Pf. für den mm 5500 und Spalte; 1 Mt. im Viertel. Bezugsstellen: Kreisleiter des Bezirks Halle-Merseburg, Halle, Markt- und Postamt Halle. Postfach: Leipzig 20471. Halle-Merseburger Setzungsverlag GmbH, Halle, Verdensteilstr. 14.

Einzelpreis 10 Pfennig

Halle, Montag, den 24. Oktober 1932

12. Jahrgang, Nr. 246

Unter der roten Freiheitsfahne vorwärts für den Sozialismus!

Aufruf des Zentralkomitees der KPD für den Sieg der Liste 3

Proletarier, Werttätige Deutschlands!

Am 7. November feiert das Proletariat gemeinsam mit den 160 Millionen Arbeitern und Bauern der Sowjetunion den 15. Jahrestag der siegreichen russischen Revolution. Unter Führung der kommunistischen Partei vollzieht sich in der UdSSR der gigantische sozialistische Aufbau. Die Erwerbstätigkeit ist im sozialistischen Arbeitsstand aller Werttätigen liquidiert, ein geplanter materielle und kultureller Aufstieg der Massen hat durch die Regierte Machtübernahme der proletarischen Klasse im Lande mit den werttätigen Bauern eingeleitet.

Im kapitalistischen Deutschland richtet die Wirtschaftskrisis täglich neue Verzweiflungen an. Sinkende Produktion, rückläufiger Export, Schumpfung der Konsumtionskraft der Massen, das Ende der sozialen Reformen und die absolute Verelendung der Massen signalisieren den Niedergang des Kapitalismus auf der ganzen Welt.

Neun Millionen Erwerbslose ohne Arbeit und Brot! Zwanzigtausend Selbstmorde allein im Jahre 1931! Ein Heer von Obdachlosen und Bettlern bevölkert die Landstraßen!

Noterwerbungsmaßnahmen, betriebliche Lohnabbau, Kürzungen der Löhne, Verdrängung der Arbeiter durch Maschinen, die Lebensmittel, die Kindersterblichkeit nimmt zu und eine rapide Abnahme des Geburtenüberschusses, eine fortschreitende Zunahme

der Verelendung auch der breiten Schichten der Angestellten, Weanien, des Mittelstandes, der Kleinrentner und des Kleinrentner sind die Folgen kapitalistischer Katastrophentätigkeit.

Schwerer denn je zerren die Ketten von Versailles an den Gliedern des werktätigen deutschen Volkes

und vergrößern die Ausbeutung und Ausplünderung der Massen. Die Kriegesgefahr wächst. Der deutschfeindliche und der deutschpolitische Gegenangriff verdrängt sich durch die Zeitpolitik Frankreichs und durch die Abenteuerpolitik der deutschen Bourgeoisie von Woche zu Woche. Immer bedrohlicher wachsen die Kriegsvorbereitungen der deutschen und der übrigen Imperialisten, um ihre Gegenseite durch kriegerische Abenteuer anzuziehen, immer stärker werden die Angriffe der Bourgeoisie auf das Proletariat, um durch Faschismus und imperialistischen Krieg einen Ausweg aus der kapitalistischen Krise zu suchen.

Die herrschende Klasse schwächt von „Kriegsüberwindung“ und neuen „Silberstreifen“ am Horizont! Aber jede ihrer Maßnahmen zur Überwindung der Krise schlägt den Arbeiterknoten immer fester.

Durch Riesen-Subventionsgeschenke, die durch Lohn-, Gehalts- und Unterhaltungsabbau in die Geldtaschen der Reichen fließen, soll der Bankrott des deutschen Kapitalismus aufgehalten werden.

ein Volkssturm hat sich gegen die heutigen Machthaber erhoben

Nie wurden in Deutschland die Herrschenden so gehäut von den werttätigen Volksmassen, wie gerade die jetzigen Machthaber!

Über 8000 Antifaschisten sind durch die Artelle der Sondergerichte und sonstigen Justizdiktate zur Zeit in die Kerker geworfen! Preisverbot, Beschäftigung von Druckern, Versammlungs- und Demonstrationsverbote, Unterdrückung von Streiks, Mordterror auf den Straßen, drohender Wahlrechtsraub für Millionen von Jungarbeitern, Verschlechterung des Wahlrechts, drohende völlige Ausschaltung der Parlamente und die geplante Einsetzung einer „zweiten Kammer“, eines „Oberhauses“ (Papen-Rede in München) demonstrieren und signalisieren die Beschäftigung der reaktionären Mächte gegen das Proletariat und das werttätige Volk.

Die Arbeiterschaft hat bereits mit einer kühnen Offensive gegen die Kapitalisdiktatur durch die

Entfesselung einer Welle von Streikämpfen

gegen den notverordneten Lohnabbau begonnen. Weit mehr als die Hälfte der Streikaktionen verlief trotz des schamlosen Streikverrats der reformistischen Bürokratie (siehe Hamburger Verkehrsstreik) erfolgreich. Die Streikaktionen waren Ausdruck des gewaltigen Kampfwillens des Proletariats. Sie demonstrieren allen Arbeitern, was sie vermögen, wenn sie in kämpfender Einheits-

Jämmerliche Hitlornloite im roten Halle

Statt 120 000 nur noch 12 000 Teilnehmer anlaufen — Massenbewegung

Im April hat Adolf Hitler noch vor rund 100 000 Menschen Papen-Kreuzer trotz wochenlangem Sturm in ganz Halle geeert. Jetzt vor vielleicht 10 000 bis 12 000 Menschen sprach der 31. Juli erlebten die Nationalsozialisten in Halle noch 50 000 die Nazis an diesem Hitler-Tag in Halle erlitten haben.

Das hallische Proletariat bereitete dem Führer der Diktatur einen Empfang, der ihm wohl auf lange Jahre haben wird.

Nachdem der „große Adolf“ sich im feinsten Hotel von Halle, in der „Goldenen Angel“, gelabt hatte und in seinem Luxusauto abfuhr, bereit, die Massenabteilungen der hallischen Einwohnerheit entgegenzunehmen, drohten ihm schon beim Bestehen seines Luxuswagens die tosenden „Rot Front“-Rufe in die Ohren. Den ganzen Weg, vom Riebeckplatz bis zum Sarrazini-Platz an der Schmied- und Schlosserstraße, dröhnten die Sprechschöre:

„Volksverräter! Nieder mit dem Faschismus! — Es lebe die kommunistische Partei! Wir wählen nur die Liste 3!“

Überall kommen die Massen zur KPD!

In Bremen sprach am 21. Oktober der Genosse Wilhelm Pieck zu mehr als 5000 Werttätigen. Zahlreiche Delegationen aus den Betrieben waren erschienen. Auch die freitenden Meßerschiffer hatten eine Delegation geschickt. Mit großer Begeisterung stimmten die Tausenden dem Genossen Wilhelm Pieck zu.

In Wanaheim sprach vor ca. 6000 Arbeitern der Genosse Ziegler. Ein sozialdemokratischer Betriebsratsvorsitzender und ein Nazi-Betriebsstellenleiter erklärten sich für die revolutionäre Einheitsfront.

Sehr Versammlungen waren glänzende Aufstöße zu den Reichstagswahlen und der Mobilisierung der Massen für den revolutionären Ausweg, für die Liste 3!



Honore Arbeiter lassen Hitler Spiekruten Wahl der Liste 3!

Die Partei fest und stark!

Vorgestern und gestern tagte in Halle die erweiterte Bezirksleitung der Partei. In völliger Einmütigkeit und Beschloffenheit stimmten die Genossen nach einer politisch außerordentlich hochstehenden Diskussion den Beschlüssen des 12. Effi-Plenums und der Reichsparteiarbeiter-Konferenz zu. Ebenfalls einmütig und geschlossen wurde die Beweigung der Neumanns-Gruppe und die entsetzte Befämpfung ihrer falschen, der Massenpolitik der Partei schädlichen Tendenzen begrüßt. Die Tagung wird einen weiteren Anstoß zur verstärkten Arbeit im Bezirk, zur Durchführung der vom 12. Effi-Plenum und der Reichsparteiarbeiter-Konferenz gestellten Aufgaben bilden!

Die Ketten müssen fallen!

Massenprotest gegen Anebelung der KPD-Preise (Eig. Drahtm.) Berlin, 22. Oktober. Die „Rote Fahne“ bringt in ihrer heutigen Notausgabe eine ganze Seite von Betriebsprotesten gegen die Beschlagnahme der Rotationsmaschine der „Rote-Fahne“-Druckerei. Dabei konnten zahlreiche Proteste aus Raumgründen noch gar nicht gebracht werden.

(Eig. Meldung) Zeitz, den 24. Oktober. Eine von über 600 Personen besuchte öffentliche Versammlung der Roten Hilfe sagte eine Protestentscheidung gegen die Beschlagnahme der Druckmaschine der „Roten Fahne“ und gegen die Unterdrückung der kommunistischen Preise. In der Entschliessung wird die sofortige Freigabe der beschlaggenommenen Maschine und die volle Freiheit der kommunistischen Preise gefordert.

Achtung! Morgen veröffentlicht der „Klassenkampf“ ein Schanddokument über die Rolle der SPD im Leuna-Werk!

Berlin, den 24. Oktober. Die Arbeiter der Leuna-Werke haben sich heute Morgen in einer außerordentlichen Versammlung versammelt. Die Teilnehmerzahl betrug über 40 000. Die Versammlung wurde von der KPD geleitet. Die Teilnehmer beschlossen, die SPD aus dem Leuna-Werk zu verdrängen.

Die Polizei nahm eine große Anzahl Verhaftungen vor. Sie ließ die Arbeiter in die Kerker werfen. Die Arbeiter haben sich gegen die Verhaftungen wehrt. Sie haben die Kerker besetzt. Die Polizei hat die Kerker mit Wasser und Gas beschossen. Die Arbeiter haben sich nicht ergeben. Sie haben die Kerker verlassen und sind zurück zum Werk gegangen.